

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

29 (4.2.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046048](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046048)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusteile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 29.

Donnerstag, den 4. Februar 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 2. Febr. Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat gestern Abend die Bauten am Regierungsgelände in Lüneburg und Stade, sowie die Mittel zum Ausbau der Dienstwohnung für den Ober-Präsidenten in Hannover in dem Gebäude der Finanzdirektion bewilligt.

Die Militärconvention mit Braunschweig kann der „Kreuz-Ztg.“ zufolge im Wesentlichen als abgeschlossen betrachtet werden, da die Unterhandlungen sich glatt abgewickelt haben. Die Verzögerung der Angelegenheit war nur durch nebensächliche Wünsche, wie die Uniformfrage, veranlaßt. Die Uebernahme des braunschweigischen Infanterieregiments von Weg nach Braunschweig wird wahrscheinlich erst im April 1887 erfolgen. — Demselben Blatt zufolge liegt es in der Absicht, unter Auflösung des Regimentsstabes und unter Hinzufügung von zwei neuen Bataillonen das bisherige Eisenbahregiment von zwei Bataillonen in eine Brigade von 4 Bataillonen zu verwandeln.

Der Antrag auf Verlängerung des Socialistengesetzes wird bereits in den nächsten Tagen im Reichstag erwartet, da im Bundesrath schwerlich lange Verathungen darüber stattfinden werden, da dort die Annahme sicher erscheint. Im Reichstag dürfte aber die Entscheidung sich noch recht lange hinausschieben. Es wird ohne Zweifel wieder eine Commission eingesezt werden, und in dieser sollen, wie man hört, von verschiedenen Seiten Versuche gemacht werden, ein Uebergangsgesetz zu bringen, welches die allmähliche Rückkehr zum gemeinen Recht vorzubereiten hätte.

Bei dem Reichskanzler Fürst Bismarck findet am Mittwoch ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem Mitglieder des Reichstags und des Landtags Einladungen erhalten haben.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Binnen Kurzem wird die schon seit längerer Zeit angekündigte Vermehrung der technischen Truppen greifbare Gestalt gewinnen. Das Eisenbahregiment, welches bisher zwei Bataillone umfaßte, soll zu einer Brigade von vier Bataillonen ergänzt werden. Der hierzu nötige Nachtragsetat ist dem Vernehmen nach bereits aufgestellt und wird in kurzer Frist dem Bundesrath und dem Reichstag zugehen. Der gegenwärtige Commandeur des Eisenbahregiments, Oberst Holz, hat bereits vor anderthalb Jahren seiner Anciennetät zufolge die Competenzen eines Brigadegenerals erhalten, wird also auch wahrscheinlich das Commando der zu bildenden Eisenbahnbrigade weiterführen.

Das neue englische Ministerium soll zustande gekommen sein, und es verlautet, daß das Cabinet, wie folgt, zusammengesetzt sein werde: Gladstone Premier und erster Lord des Schatzamts, Herschell Lordkanzler; Spencer Präsident des

Geheimen Rathes; Granville Geheimsegelbewahrer; Childers Schatzkanzler; Rosebery Auswärtiges; Kimberley Indien oder Kolonien; Harcourt Inneres; Chamberlain Marine; Trevelyan Krieg; Mundella Generalsekretair für Irland; Moreley Handel. Diese Kandidaten gehörten mit Ausnahme von Moreley, dem Führer der Radikalen, und Herschell, früherem Generalsekretair, sämtlich dem alten Gladstone'schen Cabinet an. — Wir fügen hier noch an, daß vier englische Panzerschiffe unter dem Befehl eines Admirals von Malta in die griechischen Gewässer abgegangen sind, wo sich bereits mehrere italienische Panzerschiffe, eine österreichische Fregatte und eine große Menge anderer europäischer Kriegsschiffe angesammelt haben.

Der „Manchester Guardian“ will wissen, daß alle Deutschen auf der Li-Hung-Tschang-Flotte, den Admiral einbegriffen, auf Befehl der chinesischen Regierung entlassen worden seien.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 1. Febr. Am Ministertische Bronsart v. Scheffendorff, Dr. Lucius, v. Scholz und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Verteidigung der Mitglieder, welche den Eid noch nicht geleistet haben. Hölck, Däne, lehnt die Eidesleistung ab und kann in Folge dessen seinen Platz im Hause nicht einnehmen.

Präsident v. Köller theilte eine Reihe von Fällen mit, in denen das Haus Anträge, die eine Geldebewilligung involviren, ohne vorherige Commissionsberatung angenommen worden sind.

Abg. v. Schorlemer-Mst (Ctr.) berichtet, daß sich das Votum des Centrums am Sonnabend gegen die Majorität, nicht aber gegen den Präsidenten gerichtet habe. Er wünscht, daß die Geschäftskommission sich mit diesem Antrage befassen werde.

Abg. Richter (d.-fr.) Es sei noch nicht vorgekommen, daß ein Antrag, der eine Geldebewilligung involvire, gegen den Widerspruch aus dem Hause ohne vorherige Commissionsberatung zur Abstimmung gelangt sei.

Abg. Bachem (Centr.) kündigt einen Antrag auf Ueberweisung des § 27 der Verfassung an die Geschäftsordnungscommission Behufs Declaration desselben an.

Der Etat des Kriegsministeriums wird ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Beim Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung wünscht Abg. Schläger (n.-l.), daß bezüglich der königlichen Thierarzneischule von der Directorial- zur Rectoratsverfassung übergegangen werden möge.

Minister Lucius erwidert, daß man bereits im Begriffe sei, diese Frage in Erwägung zu nehmen. Er neige sich persönlich dazu, daß man es bei dem Bestehenden belasse. Der Minister sowohl, wie

Abg. Birchow (deutsch-frei.) beklagen den Mangel an Pietät, der vielfach an der amtlichen Thätigkeit des verstorbenen Leiters der Thierarzneischule zu Tage träte.

Abg. v. Below-Saleske (conf.) wünscht, daß bezüglich des landwirthschaftlichen Prämienwesens einheitliche Grundsätze aufgestellt werden sollen.

Abg. Schulz-Laupitz (frei-conf.) schließt sich den Auffassungen des Ministers Lucius an, daß sich in dieser Richtung ein Einmischen der Regierung nicht empfehle.

Die Abgg. Oler (nat.-lib.) und Dirichlet (fr.) verweisen auf die landwirthschaftlichen Centralvereine als geeignete Orte der Lösung dieser Frage hin.

Abg. Cremer (conf.-Hosp.) wünscht, daß die Angelegenheit der Revision des Fischereigesetzes thunlichst beschleunigt werde.

Abg. Frigen (Ctr.) wünscht Auskunft über den Inhalt des mit der holländischen Regierung abgeschlossenen Fischereivertrags.

Abg. v. Below-Saleske (conf.) befürwortet gleichfalls die Revision des Fischereigesetzes.

Minister Dr. Lucius entgegnet, daß über gewichtige Fragen der gewünschten Revision die Meinungen noch ganz bedeutend auseinander gingen. Eine Revision der Ausführungsbestimmungen zum Fischereigesetz sei in Angriff genommen. Der mit Holland abgeschlossene Vertrag über die Seefischerei liege den holländischen Generalstaaten zur Genehmigung vor.

Abg. Mooren (Ctr.) wünscht Schutz der Fischzucht gegen Schädigung durch die Industrie (durch Verunreinigung der Fischgewässer von Fabrikabgängen.)

Abg. Lotichius (n.-l.) wünscht Vereinfachung des Conjoindationswesens für Nassau.

Minister Dr. Lucius erwidert, daß ein solches Gesetz in Ausarbeitung begriffen sei. Die Frage wegen Beseitigung der Verunreinigung der Fischgewässer durch Fabrikabgänge sei sehr schwierig zu behandeln, wegen der vielfach dabei in Frage kommenden Interessen.

Abg. Gerlich (freiconf.) wünscht Errichtung eines pomologischen Instituts in den östlichen Provinzen, ev. die Anstellung von Wanderlehrern für den Unterricht in der Obstbaumzucht.

Die Abgg. Dr. Seelig und Schmidt-Stettin (d.-fr.) erörtern die Gründe des Rückgehens des Obstbaues in Deutschland und die Mittel zur Abwehr dieser Erscheinung.

Abg. Boebicker (nat.-lib.) begründet den von ihm in

29

Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Eine Elboenf kann sich in Männerkleider stecken, sie kann als gewöhnlicher Soldat Dienste thun, sie kann auf Feldern und in Höhlen nützlich und sie vergiebt ihrer Herkunft nichts, wenn sie für des Königs heilige und gerechte Sache und für den wahren Glauben streitet.“

„Und thun das die Chouans nicht?“ fragte Antoine vorwurfsvoll.

„Sie sagen, daß sie es thun, und sie mögen auch den Willen dazu haben,“ versetzte Marion halb verächtlich, halb mittelbändig, „aber sieh' Dir diese Leute an, Antoine. Mit dem Haufen richtet man nichts an, die Chouans dienen nur dazu, unsern heiligen Kampfe einen Makel anzuhängen, die Hoffnung unseres armen, blutgetränkten Vaterlandes ist im Lager der Vendéer.“

„Und George Caboudal und sein Bruder Joseph?“ fragte Antoine.

„Ich beklage es tief, daß ein so außerordentlicher Mensch, wie George Caboudal, seine Kraft und seine Fähigkeiten bei diesen Horden verpufft,“ sagte Marion seufzend, „denke an mich, Antoine, im fruchtlosen Ringen wird er untergehen. Aber ihm ist nicht zu helfen, es gibt Irresterne, und auch denen ist ihre Bahn vorgezeichnet; Joseph Caboudal will ich aber davor bewahren, daß er in das unselige Geschick seines Bruders mit hinabgerissen wird, denn Du hast recht gesehen, Mädchen, ich liebe ihn!“

„Was willst Du thun?“

„Ihn hinüberziehen zu den Vendéern. Unter La Roche Jacquelin's Führung will ich kämpfen, das Lilienbanner will ich vorantreiben, Frankreichs Boden befreien von den Bürgern, die ihn besudeln. Mein Herz sagt es mir, ich bin zu einer großen, erlösenden That ausersehen.“

Begeistert hob sie den weißen, halbentblößten Arm in die Höhe.

Ihre Wangen hatten sich geröthet.

Das Auge strahlte in einem überirdischen Feuer.

Mit einer beinahe andächtigen Bewunderung blickte Antoine zu ihr auf.

„Ja, Du bist zu Großem berufen!“ sagte sie. „Was bin ich armes, einfaches Mädchen gegen Dich?“

„Sehe Dich nicht selbst herab,“ entgegnete Marion sehr ernst, „Du hast mir erst den Weg gezeigt, den ich einschlagen muß, Hand in Hand wollen wir gehen. Zögere nicht länger, Antoine, versprich es mir, daß Du mit mir kommst. Sieh', ich habe Alles bedacht,“ fuhr sie fort, da Antoine noch immer unschlüssig schwieg. „Waffen und Kleidung liegen schon bereit, zu einer kleinen Gartenpforte habe ich mir den Schlüssel verschafft, morgen beim ersten Grauen des Tages schleichen wir uns davon.“

„Und dann?“ fragte Antoine, von Marion's glühender Lebendigkeit mit fortgerissen, athemlos.

„Dann schlagen wir die Richtung ein, in welcher wir die Armee der Vendéer finden, erkunden, wo mein Vetter Hippolyt steht.“

„Das weiß ich,“ fiel Antoine ein, und gleich darauf überzog Scharlachröthe ihre Wangen. „Die Chouans senden immer Späher aus, um mit den Vendéern Fühlung zu haben,“ fügte sie wie zur Erklärung hinzu.

„Und Du hast Deine besondere Fühlung unterhalten,“ lächelte Marion. „Schon gut. Wir suchen also meinen Vetter Hippolyt, stellen uns unter seinen Schutz und kämpfen fortan vereint mit ihm. Willst Du?“

Noch einmal rangen in Antoine die Liebe zum Bruder mit der Lust nach den Abenteuern, die Marion ihr so lockend vormalte, mit der Sehnsucht nach dem jungen Edelmann, die auf dem Grunde ihrer Seele ruhte und jetzt mit voller Gewalt hervorbrach.

Die beiden letzteren Mächte trugen den Sieg davon.

„Versprich mir ein,“ sagte sie.

„Und dies wäre?“ fragte Marion.

„Hippolyt von Verneuil erfährt niemals von Dir, daß ich ein Mädchen bin.“

„Niemals, ich schwöre es Dir.“

„Wohl, so schwöre ich auch, Dir zu folgen, in Tod und Gefahr — nie wollen wir uns trennen.“

„Mein Freund, mein Bruder, mein Waffengefährte!“ rief Marion erthustastisch und schloß Antoine in ihre Arme.

Von der Thür her ertönte ein nur halb unterdrückter Wuthschrei.

Erdbeben fuhren die Beiden auseinander und drehten sich um.

Todtenbleich, mit wild rollenden Augen und drohend gehaltenen Händen stand Joseph Caboudal vor ihnen.

Der junge Chouan hatte Marion gesucht, auf deren Gesellschaft er nach der heute zwischen ihnen stattgehabten Unterredung ein besonderes Recht zu haben glaubte; er hatte Antoine vernimmt und ein Argwohn war in ihm aufgestiegen.

Hatte es ihn doch schon lange nicht mehr gefallen wollen, daß Fräulein Marion den jungen Burtschen so augenschein bevorzugte.

Ein Instinkt des Herzens hatte ihn zu dem kleinen Salon geführt, es war ihm, als höre er Stimmen.

Er legte das Ohr an die Thür und lauschte; kein Zweifel, Marion und Antoine waren beisammen.

Es war ihm, als tauschten sie zusammen Schwüre und Händedrück.

Seiner selbst nicht recht mächtig, riß er die Thür auf und sah seine schwärzesten Befürchtungen übertröffen.

Antoine und Marion lagen sich in die Arme.

„Falsche, Treulose!“ rief er. „Was habe ich Dir gethan, schöne Schlange, daß Du mir das Herz entwendest, um es zu zertreten!“

„Joseph, höre mich an, Du bist im Irrthum.“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinschaft von Mitgliedern aller Parteien eingebrachten Antrag zur Förderung der Canalbauten im mittlerem Emsgebiet der Provinz Hannover, insbesondere zur Fertigstellung des Süd-Nord-Canals 300,000 Mk. einzustellen. Antragsteller befürwortet Verweisung des eingebrachten Antrag an die Budgetcommission.

Geh. Reg.-Rath Kochler bezeichnet den Antrag als verfrüht, da sich der hannoversche Provinziallandtag in dieser Angelegenheit noch nicht endgültig ausgesprochen habe.

Die Abgg. Windthorst (Ctr.) und Jacobi-Bentheim (conf.) befürworten den Antrag mit Hinweis auf das reichverzweigte Kanalnetz Hollands, des Landes, mit welchem in Concurrenz zu treten die Provinz Hannover notwendig gezwungen sei.

Abg. Sattler (nat.-lib.) spricht sich ebenfalls für den Antrag aus und knüpft daran die Bemerkung an, daß es ganz den Anschein habe, als bringe die Regierung der Landwirtschaft nicht mehr das Wohlwollen entgegen, wie bisher. Nachdem noch die Abgg. v. Minnigerode und Limburg-Sturum (conf.) für den Antrag eingetreten sind, rechtfertigt der Minister Lucius die langsame Fortführung des Baues des Süd-Nordkanals.

Der Antrag wird an die Budgetcommission verwiesen.

Abg. Dr. Wehr (nat.-lib.) spricht den Wunsch aus, daß die Regierung bezügl. Behebung des landwirtschaftlichen Notstands dem Ofen ebenso bereitwillig entgegen kommen möge, wie sie es bisher bei dem Westen gethan.

Minister Dr. Lucius erwidert, daß dies bereits der Fall sei.

Abg. Veyer bittet um weitere Meliorationen in der Rheinprovinz, über deren Verhältnisse man sich falschen Ansichten hingabe. Dieselbe sei keineswegs durchweg so gefegnet, als gewöhnlich angenommen werde.

Der Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung wird in allen seinen Theilen genehmigt.

Es folgt Beratung des Etats der Gesteuerverwaltung. Abg. v. der Busche (conf.) befürwortet Rückverlegung des Hengstdepots von Neustadt a. D. nach der Provinz Sachsen.

Minister v. Lucius kann eine solche Zurückverlegung in Aussicht stellen. (Beifall.)

Der Etat wird genehmigt.

Nächste Sitzung Mittwoch. Tages-Ordnung: Etat. Schluß 3¼ Uhr.

Telegramm des Wilhelmsh. Tageblattes.

Konstantinopel, 3. Februar. Es ist ein Trade des Sultans veröffentlicht, wonach das Abkommen der Pforte mit Bulgarien betreffs Beilegung der zwischen Beiden entstandenen Schwierigkeiten genehmigt wird. Die Pforte hat die Mächte durch ein Rundschreiben hiervon benachrichtigt.

Zwei Briefe.

I N. Der erste Brief ist wichtig durch dasjenige, was er sagt, der zweite durch dasjenige, was er — nicht sagt; der erstere dürfte seinem Verfasser früher oder später eine Neuestunde bereiten, der zweite wird seinem Verfasser dazu keinen Anlaß geben. Der Leser weiß, welche Briefe wir meinen. Nicht unsere Schuld ist es, wenn wir die Aufmerksamkeit desselben schon wieder dem Vatican zuwenden, letzterer selbst ist daran Schuld; es liegen Thatsachen vor, die wir nicht anders, als unerhört bezeichnen können; der Briefwechsel zwischen Papst und Reichskanzler ist von welthistorischer Bedeutung.

Der Papst schreibt an den Reichskanzler des Deutschen Reichs. Merken wir wohl: der Erstere ist ein souveräner Fürst, der Zweite ein Beamter, freilich der höchste, in einem Reiche, dessen Gebieter der Papst nicht ist. Wann hätte wohl je ein Papst an einen Staatsbeamten eines ihm fremden Reiches einen Brief gerichtet? Doch lassen wir diesen Umstand bei Seite und sehen uns den Brief selbst an. Der Papst ist, so lautet der Brief, überzeugt, daß der Reichskanzler mit dem zufrieden ist, was man soeben im Vatican gethan, er freut sich darüber, und wir lesen zwischen den Zeilen: Haben wir's nicht gut gemacht, hast Du, großer Staatskanzler des mächtigen Deutschen Reichs, nicht allen Grund, mit uns und unserer vaticanischen Vermittlungsarbeit zufrieden zu sein? Haben wir nicht für Deutschland gethan, was in unsern Kräften stand? — Der Reichskanzler kann diese Frage nur bejahen. Denken wir uns, daß A. und B. um den Besitz eines Hauses streiten und die Entscheidung einem angesehenen Manne, C., gemeinschaftlich überlassen. Nach einiger Zeit entscheidet letzterer also: Lieber A., du bist der rechtmäßige Besitzer des streitigen Hauses, kein Mensch auf Erden darf dein Recht dir streitig machen. Daraus folgt natürlich, daß du die auf dem Hause ruhenden Lasten zu tragen hast. — Du, lieber B., kannst besagtes Haus bewohnen, ein Geschäft darin anlegen und diese hübsche Gelegenheit zu deinem Vortheil ganz nach Belieben benutzen. So also hat C. entschieden. Was werden A. und B. sagen? A. wird sich freuen, wird sich bei C. schönstens bedanken, und A.? Er wird mit saurem Gesicht den Schiedsmann fragen: Aber, bester C., soll ich denn als Miether im eigenen Hause wohnen? Wenn nun B. sich in meinem Hause breit macht und einen Paum nach dem andern benutzt, soll ich dann um Erlaubniß bitten, irgend ein Kämmerlein für mich behalten zu dürfen? B. ist ein starker Mann, viel stärker als ich, wenn er mich nun aus dem Hause auf die Straße setzt, was soll ich machen?

Jener B. also ist sehr zufrieden, hat Alles erreicht, was er nur wünschen konnte, und in eben dieser Lage befindet sich Deutschland. Als der Reichskanzler dem Papst die Vermittlung zu überlassen wünschte, wußte er einerseits, daß das katholische Spanien gern zustimmen, andererseits, daß der Papst die Gelegenheit benutzen werde, sich Deutschland und seinen Reichskanzler verbindlich zu machen. Fürst Bismarck kennt seine Leute und hat zwei Vögel in einem Garn gefangen. Er rechnete bei seinem Vorschlag auf zweierlei: auf die in Spanien gehegte Ehrfurcht vor dem päpstlichen Stuhl und auf das im Vatican herrschende Streben nach weltlicher Ehre. Der Reichskanzler Deutschlands hat sich nicht verrechnet, und kann als Beweis dafür den Orden, sowie den Brief

des Papstes anführen. Daß ihm der Letztere diesen Brief schreiben, sich bei ihm bedanken, ihm einen, und zwar den höchsten Orden übersenden werde, konnte der Reichskanzler nicht vorher wissen. Er hat den Vatican überrascht, als er die bekannte Vermittlung erbat, der Vatican hat den Kanzler wieder überrascht. Eine Hand wäscht die andere. Also Leo XIII. spricht dem Fürsten Bismarck seinen Dank aus. Wie hoch muß Ersterer den Dienst, den Letzterer ihm leistete, schätzen, wenn er sich dazu herabließ, dem protestantischen Reichskanzler seinen Dank auszusprechen! Wie groß, wie nachhaltig muß im Vatican die Freude gewesen sein, als der Vorschlag Bismarcks dort eintraf, als man sich der glorreichsten Zeiten des Vatican erinnerte, als man die Ruhmes- und Glanztage alter Zeiten wie einen hellen Morgenschimmer eines neuen Glanztages am Himmel wieder aufdämmern sah. — Bei großer, unerwarteter Freude spricht man leicht Gedanken aus, die man sonst verbirgt, äußert Gesinnungen, die man sonst verschließt, läßt sich zu Worten herbei, die man bei späterer Ueberlegung zurücknehmen möchte. Der Papst hat sich also bei dem protestantischen Kanzler des protestantischen Deutschen Reichs bedankt. Dies steht in der Geschichte als eine unerhörte Thatsache da und läßt sich psychologisch nur durch dasjenige erklären, was wir zur Erklärung anführten. Ebenso sehr aber läßt uns diese Thatsache schließen auf die innersten Gedanken, auf die eigentlichen Hoffnungen und Wünsche, welche der Vatican hegt: Wiederherstellung weltlicher Macht.

Der Papst sagt aber noch mehr, und das, was er sagt, leistet der Welt den Dienst, die Gedanken desselben nur noch klarer zu durchschauen. Er bedauert, daß seine Lage ihm nicht gestattet, der Welt so große Dienste zu leisten, wie er es gern möchte und wie er dazu (nach seiner Meinung) im Stande sein würde, wenn er „volle Freiheit“ hätte. Wie das gemeint und was damit gemeint ist, brauchen wir nicht zu sagen. Am Weihnachtsabend vernahm, wie wir seiner Zeit berichteten, die Welt eine ähnliche Beschwerde aus päpstlichem Munde. — Offen gesagt, wir sind außer Stande, die Beschwerden Leo's XIII. zu verstehen. Der Papst ist völlig unbehindert als Vermittler aufgetreten; die Regierung in Rom hat ihm nichts in den Weg gelegt, als er jene Rolle übernahm, hat ihn frei walten lassen, hat keinen Druck ausgeübt, um etwa diese und jene Entscheidung herbeizuführen, hat sich nicht darüber beschwert, als man den Vatican mit jener Bitte um Vermittlung beehrte. Der Papst hat bewiesen, daß er vollkommene Freiheit des Handelns besitzt, und insofern ist Italien dem Deutschen Reichskanzler zu Dank verpflichtet. So oft der Papst sich wieder beklagen sollte, daß ihm die Freiheit fehle, daß er ein „Gefangener“ sei, wird von jetzt an Italien auf die Thatsache hinweisen, daß der Papst unbehindert zwischen Spanien und Deutschland vermittelte und unbehindert — — Orden vertheilt. Denken wir uns den Fall, daß Türken und Griechen, — Egypter und Araber, — Engländer und Birmanen, — Serben und Bulgaren u. s. w. auf den Gedanken kämen, dem Vatican ihren betreffenden Streit zu unterbreiten, — denken wir uns, es käme ein Tag, an welchem von allen Seiten Fürsten und Völker dem Stuhle Petri ihre Angelegenheiten unterbreiteten, ein Tag, an welchem der Vatican für die Welt dasselbe wäre, was einst Delphi für Griechenland, so würde Italien den Vatican ruhig gewähren lassen und nichts gegen solche Autorität unternehmen. Um solche Autorität ungehindert auszuüben, braucht der Papst keine weltliche Macht, keinen Kirchenstaat.

Der Brief unseers Deutschen Reichskanzlers ist bedeutsam durch dasjenige, was er nicht sagt, d. h. mit Stillschweigen übergeht. Mit keiner Silbe geht er auf den Satz des päpstlichen Schreibens ein, welcher auf die nach Meinung des Papstes wünschenswerthe Wiederherstellung der weltlichen Macht des Stuhles Petri hinweist. Die Absicht des Papstes, in dieser Hinsicht eine Aeußerung des großen Deutschen Reichskanzlers hervorzurufen, liegt auf der Hand und entspricht mancher stillen Hoffnung, die seither in der Umgebung des Papstes gehegt wurde. Der eiserne Kanzler schweigt. Dies bereitet dem Vatican eine unliebsame Enttäuschung, und es dürfte die Zeit kommen, in welcher der Verfasser des Briefes an Bismarck denkt: Es wäre besser gewesen, bewußte Stelle auszulassen. Zu jenem sehr bedekten Schweigen aber tritt das offene klare Wort, welches der schweigenden Rede als Commentar dient. Der Kanzler sagt, daß die Deutsche Nation als solche dem Papst anders gegenüber stehe, als die Spanische, und erinnert mit dieser Wendung Leo XIII. an die Thatsache, daß an der Spitze der Deutschen Nation ein protestantischer Kaiser steht und der Kanzler des letzteren gleichfalls Protestant ist. Diese Wendung des Briefes ist für den Vatican keineswegs angenehm. Die gesammte katholische Welt, welche diesen Brief Bismarcks liest, muß über die Thatsache nachdenken und erwägen, wie Leo XIII. dazu gekommen, einem protestantischen Staatsmanne einen so überaus schmeichelhaften Brief zu schreiben, wie Jener dazu gekommen, diesem Staatsmanne, den die katholische Kirche als ihren schlimmsten Feind betrachtet, mit der Auszeichnung des höchsten Ordens zu ehren. Was wollen die Männer des Centrums sagen, wenn ihnen der protestantische Reichskanzler Brief und Orden zeigt und sie fragt: Nun, meine Herren, wer von Euch hat es so weit gebracht, als ich? Wer unter Euch hat den Christusorden erhalten? Sie werden schweigen und die Rede ihres Schweigens lautet: Wenn ich Papst wäre, ich hätte weder jenen Brief geschrieben, noch jenen Orden verliehen. Uns erinnerte der Brief des Reichskanzlers lebhaft an einen Brief des Kaisers Wilhelm an Pius IX. vom Jahre 1876. Ersterer schreibt, daß ihm seine Religion verbiete, im Papst das Haupt der Kirche zu erkennen. — Im Uebrigen dankt der Kanzlerbrief für das Schreiben des Papstes und für die hohe denselben begleitende Ordensdecoration, versichernd, daß beides ihm große Freude bereitet habe. Er verpflichtet dabei nicht, dem Papst auch in Zukunft Vermittlungen zu übertragen.

In der That, Fürst Bismarck kann sagen, daß er einen Orden besitzt, den heute nur sehr Wenige tragen, und da er jenen Orden „mit Diamanten“ besitzt, darf er sogar behaupten, daß eine Auszeichnung dieses Grades gegenwärtig Niemand trägt. Was sagen die Spanier zu dieser unerhörten dastehenden Thatsache? Spanien, das durch und durch katholische Land, dem Papst allezeit treu ergeben, das Land, aus welchem im vorigen Jahre eine Stimme zu Gunsten weltlicher Papst-

macht ertönte, muß sehen, daß Leo XIII. Deutschland, das protestantische Kaiserreich, mit Gunstbezeugungen überhäuft.

Die Weltgeschichte wird beide Briefe verzeichnen, und es dürfte die Zeit kommen, daß man an dieselben, namentlich an den päpstlichen, erinnert. Beide Briefe ruhen bereits als wichtige Documente im welthistorischen Archiv des Vatican und haben dort eine zahlreiche und seltsame Gesellschaft. Auf alten Pergamentblättern stehen ganz andere Dinge zu lesen, als in dem genannten Briefwechsel. Wäre ich ein Märchenbichter, wie Andersen, so würde ich jetzt zum Schluß ein prächtiges Märchen schreiben. Ich würde jene alten Pergamentblätter aus dem Schlaf erwecken lassen, würde ihnen Augen verleihen, damit sie die neuen Ankömmlinge mit Staunen betrachten, würde ihnen Sprache verleihen, um die beiden neuen Gäste anzureden. Vielleicht findet sich unter den Lesern ein Dichter, der uns jene Anrede vorführt. Wenn letztere nicht sehr freundschaftlich ausfällt, werden wir uns darüber nicht wundern. Jene zwei Briefe passen nicht zu den übrigen Documenten des Archivs, und wenn ich Archivar wäre, so würde ich ihnen um des lieben Friedens willen eine gänzlich von den übrigen Documenten getrennte Stellung anweisen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 3. Febr. Kapitänlieutenant Kech ist zur Wahrnehmung der Geschäfte des Navigationsdirektors der hiesigen Kaiserl. West kommandirt.

Der Zeug-Premier-Lieutenant Ganig vom hiesigen Artilleriedepot ist mit dem 1. Februar d. J. beauftragt die Munitionsvorwaltung in Dieblichsdorf zum Artilleriedepot in Friedrichsdorf kommandirt.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 26. v. M. ist der Assistenztarzt 2. Klasse der Marine-Reserve Dr. Doehle zum Assistenztarzt 1. Klasse der Marine-Reserve, der Assistenztarzt 2. Klasse der Seewehr Dr. Rehder zum Assistenztarzt 1. Klasse der Seewehr und der Unterarzt der Marine-Reserve Dr. Traimer zum Assistenztarzt 2. Klasse der Marine-Reserve befördert.

Der Schiffbau-Ingenieur Jaeger ist zum Schiffbau-Ober-Ingenieur ernannt.

Lieutenant zur See Schneider hat einen 14tägigen Urlaub nach Berlin angetreten.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 3. Febr. Von den hiesigen Schiedsmannsamtern sind im vergangenen Jahr 1885 insgesammt 109 Termine abgehalten worden und zwar waren anhängig im ersten Bezirk (früher Herr Wilts, jetzt Herr Kaufmann Meyenborg, Roonstraße) 51 Fälle, hiervon betrafen 46 Verleibungen und 5 bürgerliche Rechtsstreitigkeiten; durch Vergleich wurden erledigt 11 Fälle, ohne Erfolg blieben 40 Fälle. — Im 2. Schiedsmannsbezirk (Schiedsmann Herr Banfier Schiff, Bismarckstraße) wurden in 16 Terminen ausschließlich Verleibungsfälle verhandelt; hiervon blieben 14 ohne Erfolg, 2 wurden durch Vergleich erledigt. — Der Schiedsmann für den 3. Bezirk (früher Herr Ewen, jetzt Herr Kaufmann Philipson, Bismarckstraße) wurde in 42 Fällen in Anspruch genommen und zwar in 2 bürgerlichen Streitigkeiten, die beide durch Vergleich sich erledigten, in 37 Verleibungsfällen, von denen 18 durch Vergleich erledigt, 19 ohne Erfolg blieben und in 3 Körperverletzungsfällen, von denen 2 zu einem Vergleich der Parteien geführt ward.

* Wilhelmshaven, 3. Febr. In Folge des vergangenen Nacht wieder eingetretenen Frostes gaben heute Morgen die mit Glätte belegten Straßen recht oft Anlaß zur „Hinfälligkeit“ der Passanten. Meistens wird es wohl ohne ernstlichen Schaden abgegangen sein; ein Mann jedoch, der auf der Straße von Kopperhörd nach Seban heute früh das Unglück hatte zu fallen und auf den Hinterkopf aufzuschlagen, blieb längere Zeit bewußtlos liegen. Erst als einige Passanten sich um den Gefallenen bemühten, kehrte ihm die Besinnung zurück. Eine Wunde am Kopf und Schmerzen in demselben veranlaßten ihn, sich sofort zu einem Arzt führen zu lassen.

* Wilhelmshaven, 3. Febr. Der hiesige Schützenverein hielt gestern Abend im Hotel Prinz Heinrich eine gut besuchte Generalversammlung ab. Die auf der Tagesordnung stehende Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisher fungirenden Vorstandsglieder. Als Präsident wurde Herr Kaufmann Bischoff einstimmig wiedergewählt, als 2. Vorsitzender Herr Kaufmann Mengers, als Beisitzer Herr Bauunternehmer G. Dirks, als Schriftführer Herr Maurermeister G. Grashorn-Bant, als Kassirer Herr Blokmacher Asmus, als Hauptmann Herr v. Strom und als Lieutenants die Herren Ringius, Zwingmann und Spedmann, sowie als Feldwebel Herr M. Schulze. — Die Rechnungsbilanz ergab ein erfreuliches Kassenergebnis, so daß nächstens wieder Aktien ausgelost werden können. — Ein unter „Verschiedenes“ eingebrachter Antrag auf Abänderung der Uniform ward mit Stimmenmehrheit verworfen. — Der Schützenverein wird in diesem Jahre das 25jährige Fest seines Bestehens feiern. In der nächsten Versammlung sollen nähere Beschlüsse über die besonderen Veranstaltungen zur Feier des 25jährigen Stiftungsfestes gefaßt werden. — Der Präsident richtete an die Mitglieder noch die Bitte, in Zukunft die Monatsversammlungen zahlreicher zu besuchen, als bisher.

* Wilhelmshaven, 3. Febr. Morgen Donnerstag Abend wird der hiesige Schießverein in der Wilhelmshalle eine Generalversammlung abhalten.

† Bant. Am Sonntag, den 7. Febr., Nachmittags 6 Uhr präzise, wird im Gasthause des Hrn. Brumund hier selbst die Wahl von 12 Kirchenältesten, sowie 12 Kirchen-Auschußmännern für die neue, mit dem 1. April ins Leben tretende Kirchengemeinde Bant vorgenommen werden. Von den Kirchenältesten werden 6 auf 6 Jahre, sowie 6 auf 3 Jahre gewählt werden. Stimmzettel sind am Tage der Wahl im Wahllokale, ferner 3 Tage vor der Wahl bei Pastor Trentepohl in Neuende zu haben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

N. Kniphausen, 3. Febr. Der Domänenpächter Werda von Hofewergergraschhaus ist mit 6 3jährigen Hengsten zur Hengstföhrung nach Aurich gegangen; auch der Hausmann Peters von Connhäusen sandte einen 3jähr. Hengst zur Röh-rung.

—k. Schortens, 2. Febr. Zur Ausführung der Verkoppelung der Schooster Ländereien waren auf gestern die Interessenten durch Hrn. Amtshauptmann Hapessen nach Gerdes Birthshaus in Schoost geladen. Es fand hier die Wahl von Landabschätzern, Schiedsmännern, sowie einem Rechnungsführer statt. Zu den Abschätzern wurden gewählt Land-

wirth J. E. Schröder-Kl.-Stien, Landwirth H. Gills-Schortens und Landhüusling H. Engelhardt-Schoof. Zum Rechnungsführer ward Kaufmann H. D. Tiarks-Schortens gewählt. Wenn die Witterung es erlaubt, wird im März mit der Verköpplungsarbeit der Anfang gemacht.

Der hiesige Kriegerverein feierte am letzten Sonntag in W. Poptens Lokal einen gut besuchten und recht gemüthlichen festlichen Abend.

C. Barel, 3. Febr. Am Montag verbrannte sich die in der Düsterstraße wohnende Ehefrau Koldewey beim Feueranmachen mittelst Petroleum auf so schreckliche Weise, daß ihre Ueberführung in das hiesige Krankenhaus nöthig wurde. Leider war ihr Zustand hoffnungslos und ist die Beklagtenwerthe bereits gestern ihren Leiden erlegen. Ein erst einige Wochen altes Kind der Verunglückten konnte nur noch mit Mühe aus der brennenden Stube gerettet werden. Der Mann der Aermsten war abwesend, da er noch seiner Militärpflicht zu genügen hat.

V. Oldenburg, 2. Febr. Audiatur et altera pars! Das lassen wir gelten. Wenn aber der Einsender des Artikels in Nr. 27 dieses Blattes im Anschluß an diesen Satz es unternimmt, bezüglich des Projektes der Firma Rabeling und der Aufbauscherei und der Entstellung wahrer Thatsachen zu beschuldigen, so müssen wir hiergegen entschieden Verwahrung einlegen. Was haben wir gesagt? Erstens, daß die Firma R. die Absicht habe, die Huntejochschiffahrt für sich zu monopolisiren. Daß wir erst jetzt zu dieser Erkenntniß gekommen, worüber der Herr Einsender des betr. Artikels sich wundert, liegt einfach daran, daß wir erst jetzt erfahren — und zwar durch Einsicht des von der Firma R. an die betr. Kaufleute gerichteten Schreibens — was Alles die Herren Unternehmer zu befördern beabsichtigen und unter welchen Bedingungen, während wir bis dahin nur das Projekt im großen Ganzen kannten. Die Firma Rabeling wird sich übrigens auch von Anfang klar darüber gewesen sein, daß ein so kostspieliges und einen kostspieligen Betrieb erheischendes Unternehmen nur bestehen kann, wenn genügend Arbeit dafür geschaffen wird, mit anderen Worten, wenn die Geschäftsleute sich bei ihren Transporten auf der Hunte für die Folge fast ausschließlich dieser Einrichtung bedienen; naturgemäß muß in diesem Falle die Kahnjochschiffahrt von der Bittschiffahrt verschwinden; denn das ist doch einzusehen, daß eine so große Anzahl lediglich auf die Huntejochschiffahrt angewiesene Kahnjochschiffer, wie sie eben da ist, von dem günstigsten Falls etwa noch verbleibenden Rest an Gelegenheitstransporten unmöglich existiren kann, zumal dieses den Schiffen schon jetzt bei den niedrigen Frachttätzen, welche gezahlt werden, recht schwer fällt. Die Kahnjochschiffahrt wäre mithin ruinirt und die Huntejochschiffahrt ein Monopol für die Firma Rabeling. U. E. mußte die Firma R. dieses Ziel resp. ein solches Resultat bei ihren Calculationen berücksichtigen und konnte nicht erst durch unsere Correspondenz, wie der Herr Einsender meint, darauf hingewiesen werden.

Um auf unsere Inquirirung von der in Schifferkreisen herrschenden Aufregung, wie sie von dem Herrn J. als wahr-

scheinlich dargestellt wird, zurückzukommen, müssen wir bemerken, daß wir in dieser Sache von einer Aufregung gar nicht gesprochen haben, wir auch event. gar nicht Gefahr laufen konnten, insicirt zu werden, indem wir zu den Schifferkreisen hier in gar keiner Beziehung stehen. Aus diesem Grunde kann auch von einer Beeinflussung keine Rede sein und müssen wir auch die in dieser Beziehung gemachte Bemerkung des Herrn Einsenders zurückweisen. Von über das Projekt herrschendem Unwillen haben wir gesprochen und diesem, nach unserer auch jetzt noch nicht wankend gewordenen Ueberzeugung berechtigten Unwillen haben wir Ausdruck geben wollen.

Berechtigt ist unseres Erachtens der Unwille, weil, wenn wir auch für die unternehmende Firma das Wort gelten lassen wollen: „Jeder ist sich selbst der Nächste“, nach unserer Ansicht auch der Kaufmann an der Regel festhalten muß „Leben und leben lassen“, es sei denn, daß eine zwingende Nothwendigkeit ihm dieses nicht erlaubt. Daß aber hier eine zwingende Nothwendigkeit vorliegt, davon haben wir uns wirklich nicht überzeugen können und gehört unter solchen Umständen doch wahrhaftig nicht viel Menschenfreundlichkeit dazu, um vom unparteiischen Standpunkte aus sich eher für die bedrohte Existenz so und so vieler Schifferfamilien zu erwärmen, wie für das Gelingen eines durch die Verhältnisse durchaus nicht bedingten neuen Projektes.

Weiter sagt Herr J., die Firma R. wolle sich unabhängig machen von der Laune der Schiffer. Wir möchten wissen, worin diese Laune der Schiffer besteht, vielleicht darin, daß sie sich nicht freudig bedanten für die Frachtabsetzungen, welche sie sich haben gefallen lassen müssen? Wo z. B. der Schiffer früher 6 Mk. Fracht pro Last erhielt, erhielt er in Folge der durch die Eisenbahn nach Brake-Nordenhamm eingetretenen Concurrenz nur 4 Mk. 50 Pf., welcher Satz noch weiter auf 3 Mk. 75 Pf. herabgedrückt ist. Da kann doch füglich von Launen der Schiffer, oder von einer üblen Lage der Huntejochschiffahrt, von der die Geschäftsleute sich unabhängig zu machen bestrebt sein müßten, nicht mehr die Rede sein. Eher wäre dieses am Plage gewesen zur Zeit der hohen Frachttätze.

Der Herr Einsender meint ferner, die Schiffer hätten selbst die Sache rechtzeitig in die Hand nehmen sollen. Offen gesagt, das verstehen wir nicht recht; wir vermögen uns noch nicht klar darüber zu werden, wie die Schiffer es anfangen sollten, eine Aenderung in dem Transportwesen auf der Hunte herbeizuführen, ohne sich eine Ruthe für ihre eigenen Rücken zu binden. Uebrigens ist uns Nichts darüber bekannt, daß in den Kreisen der dabei interessirten Geschäftsleute der Wunsch nach einer solchen Aenderung laut geworden ist; wohl wissen wir, daß von verschiedenen Kaufleuten den Schiffen günstige Zusicherungen gemacht sind und beharren daher auch bei unserer Behauptung, daß von hiesigen Kaufleuten unsere Anschauungen in dieser Sache getheilt werden. Also auch hier keine Entstellung wahrer Thatsachen, wie der Herr Einsender sie uns zum Vorwurf macht.

Hinsichtlich der übrigen, auf unsere anderweitigen Notizen Bezug habenden Auslassungen des Herrn J. uns hier weiter

zu verbreiten, halten wir nicht für nöthig und nicht für thunlich, da wir sonst eine Abhandlung darüber schreiben müßten: „Was ist Aufregung?“ und dieses hier doch zu weit führen dürfte.

Emden, 2. Febr. Der Magistrat unserer Stadt hat unterm 27. v. M. eine Petition an die beiden Häuser des Landtags gegen die Verlegung des Staatsarchivs von Aurich nach Emden gerichtet.

Bremerhaven, 1. Febr. Die „wunderbare Mär“ von der Leiche des Stewards hat ein überaus einfache Aufklärung gefunden. Was für eine Leiche gehalten wurde, war die Riste des neuen Stewards, die wirkliche Leiche liegt noch im Krankenhaus und wird von dort aus beerdigt.

Vermischtes.

— **Münster, 27. Jan.** Durch die letzte Volkszählung wurde in Nieborg ein solch numerisches Uebergewicht der weiblichen über die männliche Bevölkerung festgestellt, daß auf jeden Junggesellen 7 heirathsfähige Weibstüchter kommen und alsdann noch ein verfügbarer Rest von 14 Jungfrauen verbleibt. Die Verantwortung für diese ungeheuerliche Angabe müssen wir freilich dem „Münsterländer“ überlassen.

— **Berlin.** Im Proceß gegen den Direktor der Vereinsbank, Sternberg, wegen formaler Verstöße gegen das Actiengesetz bei Gründung der Delheimer Petroleumgesellschaft erkannte die Strafkammer des Landgerichts auf vierwöchentliches Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte drei Monate beantragt.

— **Der gescheidte Maxl.** „Sag' einmal, Maxl, jetzt kommst Du aus der Kindersschule in die Realschule und später vielleicht, wie der Better Franz, in die Hochschule, — welche ist Dir denn die liebste?“ Maxl: „Mein Vater sei Baumschul.“

Wilhelmshaven, 3. Februar. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	104,90 105,45
4	Preussische consolidirte Anleihe	104,80 105,35
3 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	99,50 100,05
4	Oldenburgische Consols	104 105
	Stücke à 100 M. i. Berl. 1/4 % höher.	
4	Oldenburger Communal-Anleihen	101,50 102,50
4	Oldenburger Communal-Anleihen	
	Stücke à 100 M.	
4	Entin-Elbbeder Prior.-Obligationen	101,75 102,75
4	Landchaftl. Central-Bandbriefe	102 102
4	Landchaftl. Central-Bandbriefe	102,80 103,35
3 1/2	Landchaftl. Central-Bandbriefe	97,80 98,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	153,60 154,60
3 1/2	Hamburger Staatsrente	98,10 98,65
4	Hamburg. Kreis Anleihe	101,25 102,25
4	Banabr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	99,70 100,25
4	Banabr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	100,70 101,25
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,80 169,60
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15 4,20
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,345 20,445
	„ „ Discout der Deutschen Reichsbank 3 1/2 %.	

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs der Werft an Eisen-, Kupfer-, Messing- und Stahlblech pro 1886/87 soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Mittwoch, den 17. Februar 1886, Vorm. 11 3/4 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termin sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Draht“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 1,00 Mk. von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 29. Jan. 1886.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Am 6. Februar er. soll eine Partie tieferer Pfahl-Abschnitte in Haufen verschiedener Größen im Aufschuppen bei der „Großen Kaserne“ in der Moltkestraße meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Das gekaufte Holz muß sofort abgefahren werden.

Wilhelmshaven, 3. Febr. 1886.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von der 4 1/2 bzw. 5 1/2 %igen Anleihe des früheren Amtswegeberbandes **Sens Litt. B.** im Gesamtbetrage von 56 000 Thlr. im hiesigen Amtswegeberbande zur Rückzahlung auf den 31. März 1886 ausgelost worden sind:

Nr. 2 A. B. C., 3, 4, 5 A. B. C., 6, 16 A. B. C. 32 A. B., 33 A. B. 34, 35, 38, 39, 40, 41, 43, 51, 54, 56, 60, 64, 82, 88, 90, 91, 92, 96, 97, 99, 101, 106 und 111.

Die Rückzahlung geschieht im Lokale der Kreis-Kommunalkasse hieselbst durch den Rentanten Harms während der Geschäftsstunden gegen Einlieferung der Obligationen nebst Talons und noch nicht fällig gewordenen Coupons.

Auch können die Capitalien nebst Zinsen bis zum Tage der Rückzahlung schon vom 1. März d. J. an bei der bezeichneten Zahlstelle in Empfang genommen werden.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Wegeberband gewillt ist, statt der Zurückzahlung eine Convertirung der ausgelosten Obligationen in 4 procentige, auf halbjährige Kündigung lautende, zu bewirken, wenn die betr. Inhaber diese Convertirung einer Rückzahlung vorziehen sollten und darüber eine Erklärung unter Beifügung der betreffenden Obligationen nebst zugehörigen Coupons und Talons bis spätestens zum 1. März d. J. bei dem Unterzeichneten einreichen.

Eine Convertirung derjenigen Obligationen, bezüglich deren diese Erklärung bis zum 1. März d. J. nicht eingegangen ist, kann nicht stattfinden, sondern dann nur ausschließlich deren Rückzahlung erfolgen. Die Verzinsung der Capitalien hört mit dem 1. April d. J. auch für den Fall auf, daß dieselben bis dahin etwa nicht abgehoben worden sind.

Wittmund, 30. Jan. 1886.

Namens d. Kreis-Ausschusses Der Vorsitzende: **Lodemann, Landrath.**

Bekanntmachung.

Von der 4 1/2 bzw. 5 1/2 %igen Anleihe des früheren Amtswegeberbandes **Sens Litt. E.** zum Gesamtbetrage von 60 000 Thlr. werden hiermit folgende Obligationen zur Rückzahlung auf den 31. März d. J. fällig; nämlich: Nr. 6, 17, 18, 19, 20, 23, 28, 30, 39, 40, 45, 46.

Die Rückzahlung geschieht im Lokale der Kreis-Kommunalkasse hieselbst durch den Rentanten Harms während der Geschäftsstunden gegen Einlieferung der Obligationen nebst Talons und noch nicht fällig gewordenen Coupons.

Auch können die Capitalien nebst Zinsen bis zum Tage der Rückzahlung schon vom 1. März d. J. an bei der bezeichneten Zahlstelle in Empfang genommen werden.

Eine Verzinsung der gekündigten Capitalien, welche bis zum 31. März d. J. etwa nicht abgehoben sein sollten, findet von diesem Tage an nicht weiter statt.

Wittmund, 30. Jan. 1886.

Namens d. Kreis-Ausschusses Der Vorsitzende: **Lodemann, Landrath.**

Bekanntmachung.

Von der 4 1/2 bzw. 5 1/2 %igen Anleihe des früheren Amtswegeberbandes **Sens Litt. E.** zum Gesamtbetrage von 60 000 Thlr. werden hiermit folgende Obligationen zur Zurückzahlung auf den 31. März d. J. fällig; als: Nr. 49, 50, 53, 59, 65, 66, 67, 68, 71, 72, 80, 81, 82, 87, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108.

Die Rückzahlung geschieht im Lokale der Kreis-Kommunalkasse hieselbst durch den Rentanten Harms während der Geschäftsstunden gegen Einlieferung der Obligationen nebst Talons und noch nicht fällig gewordenen Coupons.

Auch können die Capitalien nebst Zinsen bis zum Tage der Zurückzahlung vom 1. März d. J. an bei der bezeichneten Zahlstelle in Empfang genommen werden.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Wegeberband gewillt ist, statt der Zurückzahlung eine Convertirung der vorstehend gekündigten Obligationen in vierprocentige auf halbjährige Kündigung lautende zu bewirken, wenn die Inhaber derselben diese Convertirung einer Rückzahlung vorziehen sollten und darüber eine Erklärung unter Beifügung der betr. Obligationen nebst zugehörigen Cou-

pons und Talons bis spätestens zum 1. März d. J. bei dem Unterzeichneten einreichen. Eine Convertirung derjenigen Obligationen, bezüglich deren diese Erklärung bis zum 1. März d. J. nicht eingegangen ist, kann nicht stattfinden, sondern nur deren Rückzahlung erfolgen.

Die Verzinsung der Capitalien hört mit dem 1. April d. J. auch für den Fall auf, daß dieselben bis dahin etwa nicht abgehoben worden sind.

Wittmund, 30. Jan. 1886.

Namens d. Kreis-Ausschusses Der Vorsitzende: **Lodemann, Landrath.**

Bekanntmachung.

Einer Mittheilung der Reichsbankstelle Emden gemäß machen wir hierdurch bekannt, daß am 1. Febr. d. J. in Neuwied eine von der Reichsbankstelle in Coblenz reorganisirende Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung eröffnet werden wird. Es können daher von diesem Zeitpunkte ab Wechsel auf Neuwied zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze angekauft werden. Bemerk wird dazu, daß in Neuwied-Weiffenturm, oder in Weiffenturm (links Rheinufer) zahlbare Wechsel sich zum Ankaufe nicht eignen.

Emden, den 30. Jan. 1886.

Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg. C. F. Gittermann, P. v. Renjen.

Bekanntmachung.

Öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums am **Donnerstag, 4. Febr. c., Abends 6 Uhr,** im **Magistrats-Sitzungs-Saale.** Tages-Ordnung:

- 1) Neuwahl des Wortführers, des Schriftführers und deren Stellvertreter.
- 2) Kenntnißnahme von Anziehungsgesuchen.

- 3) Kammerei- und Sparkassenangelegenheiten.
- 4) Tonnen- und Abfuhrwesen betr.
- 5) Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 2. Febr. 1886.
Der Bürgervorsteher-Wortführer. Aug. Schiff.

Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am **Donnerstag, den 4. d. M., 2 Uhr Nachm.,** im **Günther'schen** Lokale, Neuestraße 2 hier, folgende sehr gute Sachen, als:

- 1 Stuhlflügel, 1 mahag. Buffet, Kleiderschränke, Kommoden, 1 Sekretär, Küchenschränke, Tische, Waschtische, 1 Bücherschrank, 1 großen Spiegel mit Konsole, 1 kleinen do., 1 Schaukelstuhl, 1 Kronleuchter, 1 Garnitur Möbeln aus schwarzem Holz, bestehend aus 1 Divan, 6 Sesseln, 6 Stühlen, 1 Sopha mit blaueisenem Ueberzug, 1 Silberschrank, 1 Tisch, 1 Spiegel, ferner große und kleine Bettstellen mit Matrazen, 1 Notenpult, Bilder, Gardinen, div. Haus- und Küchengeräth, sowie viele hier nicht genannte Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer werden eingeladen.

Es wird bemerkt, daß die Sachen schon jetzt zur Ansicht bereit stehen. Wilhelmshaven, 2. Febr. 1886.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten auf sofort oder später eine Unterwohnung. **S. Tiedler, Neuende.**

Zwei Läufer Schweine, vier Monate alt, stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Am Montag Abend ist auf dem Wege von S. M. S. „Mars“ nach dem Bahnhofe eine **Sandmanschette** mit einem Eisenbein und einem goldenen Knopf verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung Moonsstraße 89, eine Treppe hoch, abzugeben.

Am Montag, den 8. Februar cr., findet ein **grosser öffentlicher**



Maskenball



in meinem Lokale statt, wozu ein geehrtes Publikum ergebenst einladet

J. Günther, Neustr. 2.

Masken-Garderoben für Herren und Damen sind in reicher Auswahl bei mir vorhanden.
 Entree für maskirte Herren Mark 1,00
 " " Damen " 0,75
 " " Zuschauer " 0,50.

Meine

Masken-Garderoben

bringe in empfehlende Erinnerung.

Johann Peper.

Bettfedern und Damen

sowie fertige Betten, Möbeln aller Art,

Särge

von den größten bis zu den kleinsten, schon von 3 M. an, empfiehlt zu billigsten Preisen

Rud. Albers,
 Bismarckstraße 62.

Zur gefl. Beachtung!

Seit der Errichtung des hiesigen Bekleidungsamtes habe ich mich bemüht, eine für diese Zwecke geeignete Nähmaschine in den Handel zu bringen, denn es ist bekannt, daß die Schiffchen-Maschinen den jetzigen Anforderungen nicht mehr genügen. Ich richtete mein Augenmerk daher auf die Maschine der **Wheeler & Wilson Co.** mit gerader Nadel, als die vollkommensten und einfachsten aller existirenden. Durch die rotirende Bewegung der Maschine wird nicht nur die größte Dauerhaftigkeit erreicht, sondern auch ein leichter, leiser und sehr schneller Gang, insofern die Maschine zweimal so viel leistet, wie eine Schiffchen-Maschine. Da alle sich reibenden Theile vom besten Material und nachstellbar sind, ist eine Reparatur fast ausgeschlossen. Die Schönheit des Stiches und die Festigkeit der Naht bei den stärksten wie bei den feinsten Stoffen sind unerreicht. Da das zur Nadelstange erforderliche Oel von dazwischen gelegten Filzplatten aufgesaugt wird, ist ein Verschmutzen der Arbeit unmöglich. Die Ausstattung ist elegant und gebiegen.

Der Preis stellt sich nicht höher wie der der Schiffchen-Maschinen und bin ich in den Stand gesetzt, die größten Zahlungserleichterungen zu gewähren. **Garantie** wird nicht nur gegeben, sondern auch gehalten. Indem ich noch darauf hinweise, daß sämtliche W. & W. Maschinen zur Zufriedenheit der Käufer arbeiten, empfehle Wheeler & Wilson Nr. 8 als die beste Maschine für die Arbeiten vom Vekl.-Amt.

C. Möbins, Mechaniker,
 Moonstraße 3, Schwannhäuser's Haus.

Um mein Lager bis zum Eintreffen der neuen Frühjahrs-Sendungen in

Schuhwaaren

möglichst zu räumen, habe ich meine ohnehin billigen Preise bedeutend ermäßigt.

Filzschuhe

werden ausverkauft.

Joh. Holthaus,
 Bismarckstraße 59.

Gold- & Silber-Besatzartikeln

Masken, Nasen, Bärten

sowie verschiedene sehr witzige Kopfbedeckungen etc.

S. Sibegrad,
 Moonstraße.

Vom 2. Februar cr. ab werde ich täglich, Nachmittags von 1—6 Uhr in der Stadt anwesend sein, und von 4—6 Uhr in der bisherigen Wohnung des Herrn Dr. Scheele, Moonstraße 24, part., (Griffel'sches Haus) eine **Sprechstunde** für Privatkrante und für diejenigen Mitglieder resp. Angehörigen der Betriebs-Krankenkasse aus dem Stadtbezirke, welche mich gewählt haben, abhalten.

Neuende, im Januar 1886.

Dr. Kraner,
 pract. Arzt u.

Lebende böhmische

Schloß-Karpfen

per Pfd. 1 Mt.,
 empfehlen
Gebr. Dirks.

Am Freitag, 5. Febr.:

Kaffeeball

für Jung und Alt.
 Entree 50 Pf., wofür freier Tanz.
 Hierzu ladet freundlich ein
F. Warns,
 Sedav.

Rindfleisch

prima Waare
 à Pfund 55 Pfenning, empfiehlt
J. Marx,
 Neubeppens, Altestr. 15

Masken-Garderobe

empfehle bestens bei billigt gestellten Preisen.
Albert Thomas.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Wilhelmshaven.

Möbel- und Sarglager

bei Bedarf bestens empfohlen.
H. D. Hayungs,
 Götterstraße 86.

2 Schuhmachergesellen

auf Mittelarbeit werden verlangt.
Belfort, Werfstr. 14.

Städtisches Technikum BREMERHAVEN.
 Fachschule für Maschinenbauer, Bauhandwerker u. Dampfer-Maschinenisten.
 Sommer-Semester 5. Mal
 Programme grat. à. Benedix, Dir.

Leidengespinn

halte bei vorkommenden Trauerfällen bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.
Aug. Bahr,
 Wilhelmstraße Nr. 2.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen.
Intendanturrath Seeber,
 Friedrichstr. 6.

Gesucht

ein ordentliches tüchtiges Mädchen, welches Hausarbeiten gut verrichten kann, zum 15. d. M.
 Näh. in der Exp. d. Bl.

Mädchen können Stellen erhalten auf sofort oder später.
Frau Rapmann,
 Stellensvermittlungsbureau.

Gesucht

auf sofort eine gesunde Amme.
 Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Wohnung, bestehend aus Stube, Schlafstube, Küche und Keller.
S. Boongarn,
 Börsenstr. 34.

Zu vermieten

für einen anständigen Herrn gut möbl. Wohnung, 2 ev. 3 Piecen.
 Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu belegen

pr. 1. August d. J. 3000 Mark gegen durchaus sichere Hypothek.
 Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein Kutscher. Gute Zeugnisse erforderlich.
Dr. med. Siegismund,
 Neuende.

Donnerstag Abend von 5 Uhr an:

Frische Semmelleberwürste

Semmelblutwürste

Grütblutwürste

das St. zu 20 Pf.

ff. Wurstsuppe gratis!

J. Marx,
 Neubeppens, Altestr. 15.

Zwei freundliche Oberwohnungen

bestehend eine jede aus 2 Stuben und 1 Kammer, in Belfort gelegen, sind sofort unter der Hand billig zu vermieten. Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ein großer Stall

für Flügelpolier aller Art (Volière) ist umzugs halber billig zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht.

Zwei gute Rockarbeiter finden feine und dauernde Arbeit im Herren-Garderobe-Geschäft von
A. Wendelsohn,
 Zever.

Zu vermieten

eine kleine Familienwohnung zum 1. Mai. Näheres
Schramm's Restaurant.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine aus 4 Zimmern nebst Zubehör bestehende Wohnung.
Friedrich Keese in Bant.

Militair-Verein.

Donnerstag, den 4. d. M.,
 Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
 (Kaiser-Saal.)
 Um rege Betheiligung ersucht
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, 4. Februar c.,
 Abends 8 1/2 Uhr:
Uebung und Instruction
 im Vereinslokal.
Das Commando.



Schieß-Verein.

General-Versammlung

am
 Donnerstag, d. 4. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr,
 im Vereins-Lokal.

Tages-Ordnung:

- 1) Erhebung der laufenden Beiträge.
- 2) Bericht über den Stand des Vereins.
- 3) Antrag einiger Mitglieder zur Abhaltung eines Kränzchens.
- 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein Heppens.

Freitag, den 5. Februar,
 Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.
 Tages-Ordnung:
 Wichtige Vereinsangelegenheiten.
 Es wird dringend gebeten, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.
Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein.

Zu der am Donnerstag, 4. Febr., Nachm. 3 Uhr, im Armenhause stattfindenden

Jahres-Versammlung

werden Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Methodisten-Gemeinde

Altestraße 8, 1 Treppe.
 Mittwoch, 3. Febr., Abends 8 Uhr:

Vortrag

von Herrn Prediger **Küsner** aus Bremen über seine Reise nach Palästina.

Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. Febr., Abends 8 Uhr:

Gottesdienst.

Zutritt frei.
 Am Donnerstag, den 4. u. Freitag, den 5. Febr., Abends 8 Uhr:

Oeffentlicher Gottesdienst

im Versammlungs-Lokal der Baptisten, Lothringen 30, wozu freundlichst eingeladen wird.

Predigt von **Hrn. F. W. Nickel** aus Zever.

Wilhelmshalle.

Anstich v. Münchener Pschorr-Bräu.

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen.
Frau Weisner, Moonstr. 110.